

Bedarf an Kinderbetreuung an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg: Ergebnisse der Bedarfserhebung unter den studierenden Eltern und den Mitarbeitern

Franke, Sabine; Rost, Harald

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Franke, Sabine, & Rost, H. (2006). *Bedarf an Kinderbetreuung an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg: Ergebnisse der Bedarfserhebung unter den studierenden Eltern und den Mitarbeitern*. (ifb-Materialien, 7-2006). Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-125457>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

*Bedarf an Kinderbetreuung an der Otto-Friedrich-
Universität Bamberg.*

*Ergebnisse der Bedarfserhebung unter den studierenden Eltern
und den Mitarbeitern*

Sabine Franke/Harald Rost

© 2006 Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)
D-96045 Bamberg
Hausadresse: Heinrichsdamm 4, D-96047 Bamberg

Leiter: Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld
Tel.: (0951) 965 25 - 0
Fax: (0951) 965 25 - 29
E-mail: sekretariat@ifb.uni-bamberg.de

Jeder Nachdruck und jede Vervielfältigung - auch auszugsweise - bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Staatsinstituts für Familienforschung an der Universität Bamberg.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
1. Allgemeines	6
1.1 Zielgruppe	6
1.2 Zeitraum	6
1.3 Rücklauf	6
2. Soziodemographie	7
2.1 Beschäftigte der Universität Bamberg (N = 97)	7
2.2 Studierende Eltern der Universität Bamberg (N= 81)	9
3. Aktuelle Kinderbetreuungssituation	12
3.1 Frage: Welche Betreuungseinrichtung besucht Ihr Kind?	12
3.2 Frage: Wie viele Tage pro Woche besucht Ihr Kind diese Betreuungseinrichtung?	13
Frage: Wie viele Stunden pro Tag besucht Ihr Kind diese Betreuungseinrichtung?	14
3.4 Frage: Gibt es außer Ihnen noch weitere Personen, die regelmäßig Ihre Kinder betreuen?	15
3.5 Frage: Gibt es außer Ihnen noch weitere Personen, die in Ausnahmefällen z.B. bei Krankheit oder in den Ferien Ihre Kinder betreuen?	16
4. Vereinbarkeitsprobleme	17
4.1 Beschäftigte der Universität Bamberg	17
4.2 Studierenden Eltern der Universität Bamberg	19
5. Interesse an Kinderbetreuungsangeboten der Universität Bamberg	22
5.1 Frage: Würden Sie Angebote zur Kinderbetreuung an der Universität Bamberg in Anspruch nehmen?.....	22
5.2 Frage: Welche der folgenden Betreuungsangebote würden Sie in Anspruch nehmen?22	
5.3 Frage: Wie viele Stunden täglich würden Sie Ihr Kind bzw. Ihre Kinder in folgende Betreuungseinrichtung schicken?	24
5.4 Frage: Welchen Beitrag wären Sie bereit, monatlich für die Betreuung eines Kindes zu zahlen?.....	25
5.5 Frage: Wären Sie zur Mitarbeit in einer Elterninitiative bereit?	25
5.6 Frage: Sehen Sie Bedarf für die Einrichtung von Familienräumen an der Universität Bamberg?	26
6. Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger	27
6.1 Frage (nur an die Beschäftigten der Universität Bamberg): Sind Sie an der Betreuung eines pflegebedürftigen Angehörigen beteiligt?	27
6.2 Frage (nur an die Beschäftigten der Universität Bamberg): In welchem zeitlichen Umfang betreuen Sie pflegebedürftige Angehörige?.....	27
7. Weitere Ideen und Wünsche zum Thema	28
7.1 Beschäftigte der Universität Bamberg	28
7.2 Studierende Eltern der Universität Bamberg	29

Einleitung

Die Problematik der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist seit langem auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen erkannt und steht immer wieder in der öffentlichen Diskussion. Die Familienpolitik versucht mit Maßnahmen wie dem Bundeserziehungsgeldgesetz und dem Ausbau der institutionellen Kinderbetreuung hier den Familien zu helfen. Die Wirtschaft hat sich diesem Thema mittlerweile ebenfalls angenommen und immer mehr Unternehmen erkennen den Nutzen eines „familienfreundlichen“ Betriebes. Dagegen ist die Vereinbarkeit von Familie und Ausbildung noch weitgehend unerforscht und unbeachtet. Zwar ist nach wie vor für viele junge Menschen der Einstieg in den Beruf eine wichtige Voraussetzung für die Familiengründung, doch insbesondere diejenigen, die lange Ausbildungszeiten auf sich nehmen und eine hohe berufliche Qualifikation anstreben, leiden häufig unter der mangelnden Vereinbarkeit von Familie und Ausbildung. Häufig wird in diesem Zusammenhang auch auf die demographische Entwicklung und die hohe Kinderlosigkeit bei Akademikerinnen hingewiesen. Aus der Familienforschung ist bekannt, dass endgültige Kinderlosigkeit oftmals aus einem ständigen zeitlichen Aufschub des Kinderwunsches resultiert.

Vor diesem Hintergrund haben nun auch die deutschen Hochschulen begonnen, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen und die gemeinnützige Hertie-Stiftung hat das „Audit Familiengerechte Hochschule“ entwickelt, dessen Ziel es ist, eine tragfähige Balance zwischen den betrieblichen Interessen der Hochschule und den familiären Interessen ihrer Beschäftigten und Studierenden zu erreichen und dies langfristig in den Hochschulen zu verankern.

Das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (**ifb**) hat im Rahmen seines Work-Life-Balance Projekts bereits im Jahr 2003 eine Bestands- und Bedarfsanalyse bei den Beschäftigten und Studierenden der Otto-Friedrich Universität Bamberg durchgeführt und Maßnahmen zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit empfohlen. Die Universitätsleitung hat darauf hin die Zertifizierung angestrebt und seit 22. November 2005 hat der Audit-Rat der Beruf & Familie GmbH die Universität Bamberg mit dem Grundzertifikat zum Audit Familiengerechte Hochschule ausgezeichnet. Im Rahmen des Zertifizierungsprozesses wurde vom **ifb** erneut eine Erhebung zum Bedarf an Kinderbetreuung an der Otto-Friedrich Universität Bamberg durchgeführt, deren Ergebnisse mit diesem Bericht vorgelegt werden. Der Bericht hat den Charakter eines kommentierten Ergebnisbandes.

1. Allgemeines

1.1 Zielgruppe

Zielgruppe der Bedarfserhebung waren alle Mitarbeiter bzw. studierenden Eltern der Universität Bamberg, die minderjährige Kinder zu betreuen haben. Da bislang keine Informationen über die Anzahl der Kinder bei den Beschäftigten und Studierenden vorliegen und somit die Grundgesamtheit nicht bekannt ist, wurden alle 781 Mitarbeiter und 8.496 Studierenden der Universität Bamberg (am Stichtag) über ihre E-Mail Adresse angeschrieben und auf die Befragung hingewiesen.

1.2 Zeitraum

Die Erhebung über den Bedarf an Kinderbetreuung an der Otto-Friedrich Universität Bamberg wurde mittels einer standardisierten Online-Befragung vom Bamberger Centrum für Europäische Studien (BACES) zwischen 31. Mai und 30. Juni 2006 durchgeführt.

1.3 Rücklauf

Insgesamt nahmen 178 Personen an der Befragung teil, davon 81 (45,5%) studierende Eltern und 97 (54,5%) Beschäftigte der Universität Bamberg. Da keine Informationen über die Größe der Grundgesamtheit vorliegen, können keine Aussagen über die Rücklaufquote und die Repräsentativität der Ergebnisse getroffen werden.

2. Soziodemographie

2.1 Beschäftigte der Universität Bamberg (N = 97)

An der Befragung der Beschäftigten mit Kind nahmen fast doppelt so viele Frauen (65%) wie Männer (35%) teil.

Geschlecht	n	%
Weiblich	55	65
Männlich	29	35
Gesamt	84	

Die meisten Beschäftigten haben Hochschulreife (61%), nur 6% haben keinen Schulabschluss.

Schulabschluss	n	%
Keinen Schulabschluss	5	6
Hauptschulabschluss	6	7
Realschulabschluss/Mittlere Reife	14	10
Abitur/Fachabitur	53	61
Sonstiges	9	10
Gesamt	87	

Es handelt sich mehrheitlich um Angehörige des nicht-wissenschaftlichen Personals (48%) und des akademischen Mittelbaus (40%).

Personengruppe	n	%
Professor/in	7	8
Akademischer Mittelbau	35	40
Nicht-wissenschaftliches Personal	42	48
Gesamt	84	

Das Durchschnittsalter liegt bei 40,4 Jahren. Entsprechend der Zielgruppe (Personen mit minderjährigen Kindern) sind nur wenige Befragte jünger als 30 Jahre, ein Fünftel ist älter als 45 Jahre.

Altersgruppe	n	%
21 - 25 Jahre	2	2
26 – 30 Jahre	5	6
31 - 35 Jahre	18	22
36 – 45 Jahre	41	50
46 – 54 Jahre	16	20

Gesamt 82

Die Mehrheit der befragten Mitarbeiter (52%) hat zum Zeitpunkt der Befragung ein Kind, zwei Kinder haben 36% und 12% der befragten Mitarbeiter haben 3 und mehr Kinder.

Kinderzahl	n	%
1 Kind	50	52
2 Kinder	35	36
3 und mehr Kinder	12	12

Gesamt 97

Der Anteil der Alleinerziehenden beträgt 8%, 77% der Befragten leben mit dem Ehepartner zusammen, 3% sind verheiratet und dauernd getrennt lebend und 6% führen eine nichteheliche Lebensgemeinschaft.

Familienstand	n	%
Verheiratet und mit Ehepartner zusammenlebend	67	77
Verheiratet und dauernd getrennt lebend	3	3
Nicht verheiratet und mit Partner/in zusammenlebend	5	6
Nicht verheiratet und allein lebend	7	8

Gesamt 82

Leben die Befragten mit einem Partner/einer Partnerin zusammen, ist diese/dieser in der Regel (82%) auch berufstätig.

Berufstätigkeit des Partner/in	n	%
Ja	59	82
Nein	12	17
Gesamt	71	

2.2 Studierende Eltern der Universität Bamberg (N= 81)

Knapp ein Viertel der Teilnehmer an der Online-Befragung unter den studierenden Eltern sind männlich, 76% weiblich.

Geschlecht	n	%
Weiblich	53	76
Männlich	17	24
Gesamt	70	

Das Durchschnittsalter der Befragten liegt relativ hoch bei 29,2 Jahren. Gut ein Drittel ist höchstens 25 Jahre alt, jede/r Siebte bereits über 35 Jahre.

Altersgruppe	n	%
21 - 25 Jahre	24	34
26 – 30 Jahre	23	33
31 - 35 Jahre	13	19
36 – 45 Jahre	8	11
46 – 54 Jahre	2	3
Gesamt	70	

Die große Mehrheit (69%) der befragten Studierenden hat ein Kind, zwei Kinder haben 20% der Befragten und nur 10% haben drei und mehr Kinder.

Kinderzahl	n	%
1 Kind	56	69
2 Kinder	16	20
3 und mehr Kinder	9	10

Gesamt 81

Die befragten studierenden Eltern sind mit 35% vor allem an der Fakultät Pädagogik, Philosophie, Psychologie eingeschrieben. Danach folgen die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mit 21% und Sprach- und Literaturwissenschaften (17%).

Dieses Ergebnis deckt sich mit dem bundesweiten Durchschnitt. Hier studieren 29% der Studierenden mit Kind im Bereich Sozialwissenschaften/Psychologie und Pädagogik und 24% im Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften.

Fakultät	n	%
Pädagogik, Philosophie, Psychologie	25	35
Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	15	21
Sprach- und Literaturwissenschaften	12	17
Soziale Arbeit	9	13
Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik	4	7
Geschichts- und Geowissenschaften	3	4
Katholische Theologie	2	3

Gesamt 70

42% der Befragten sind verheiratet und leben mit dem Ehepartner zusammen, 41% führen eine nichteheliche Lebensgemeinschaft und 16% sind alleinerziehend.

Familienstand	n	%
Verheiratet und mit Ehepartner zusammenlebend	29	42
Verheiratet und dauernd getrennt lebend	1	1
Nicht verheiratet und mit Partner/in zusammenlebend	28	41
Nicht verheiratet und allein lebend	11	16

Gesamt 69

Bei 30% der studierenden Eltern mit Partner ist dieser ebenfalls an einer Hochschule eingeschrieben, 58% der Partner sind berufstätig.

Studium oder Berufstätigkeit des Partner/in	n	%
Partner/in studiert	17	30
Partner/in ist berufstätig	33	58
Weder noch	7	12

Gesamt 57

3. Aktuelle Kinderbetreuungssituation

3.1 Frage: Welche Betreuungseinrichtung besucht Ihr Kind?

5% der Kinder gehen in eine Kinderkrippe und 24% der Kinder besuchen derzeit einen Kindergarten. Knapp die Hälfte der Kinder geht zur Schule und 19% der Kinder sind nicht in einer Betreuungseinrichtung untergebracht.

Kinderhort (1%) sowie Tagesmutter (3%) werden nur von sehr wenigen befragten Eltern als Betreuungseinrichtung genutzt.

Besuchte Betreuungseinrichtung	n	%
Kinderkrippe	15	5
Kindergarten	64	24
Kinderhort	4	1
Tagesmutter	7	3
Grundschule	58	21
Hauptschule	7	4
Realschule	5	2
Gymnasium	49	18
Sonstige Einrichtungen	14	5
Keine Betreuungseinrichtung	50	19

Gesamt (Mehrfachnennungen möglich) 273

3.2 Frage: Wie viele Tage pro Woche besucht Ihr Kind diese Betreuungseinrichtung?

Besucht das Kind eine Kinderkrippe, so verbringt es dort meist fünf Tage (73%) in der Woche bei meistens 3 – 6 Stunden (60%) täglich.

In den Kindergärten gehen fast alle Kinder der Befragten (95%) ebenfalls fünf Mal in der Woche, wobei die Mehrheit der Kinder dort 5 – 8 Stunden (75%) täglich verbringt.

Tage/ Woche: Kinderkrippe (n = 15)	n	%
3 Tage	1	7
4 Tage	3	20
5 Tage	11	73
Tage/ Woche: Kindergarten (n = 64)	n	%
4 Tage	1	2
5 Tage	61	95
Tage/ Woche: Kinderhort (n = 4)	n	%
1 Tag	1	25
4 Tage	1	25
5 Tage	1	25
Tage/ Woche: Tagesmutter (n = 7)	n	%
1 Tag	2	29
2 Tage	2	29
3 Tage	1	14
4 Tage	2	29

3.3 Frage: Wie viele Stunden pro Tag besucht Ihr Kind diese Betreuungseinrichtung?

Stundenzahl/Tag: Kinderkrippe (n = 15)	n	%
Unter 3 Stunden	1	7
3 - 4 Stunden	4	27
5 - 6 Stunden	5	33
7 - 8 Stunden	1	7
Mehr als 8 Stunden	1	7
Stundenzahl/Tag: Kindergarten (n = 64)	n	%
3 - 4 Stunden	12	19
5 - 6 Stunden	31	48
7 - 8 Stunden	17	27
Mehr als 8 Stunden	2	3
Stundenzahl/Tag: Kinderhort (n = 4)	n	%
Unter 3 Stunden	1	25
3 - 4 Stunden	2	50
Stundenzahl/Tag: Tagesmutter (n = 7)	n	%
3 - 4 Stunden	1	14
5 - 6 Stunden	3	43
7 - 8 Stunden	2	29
Mehr als 8 Stunden	1	14

3.4 Frage: Gibt es außer Ihnen noch weitere Personen, die regelmäßig Ihre Kinder betreuen?

Die regelmäßige Betreuung der Kinder außerhalb der institutionellen Betreuungseinrichtungen wird größten Teils durch den Partner bzw. den anderen Elternteil (60%) geleistet, an zweiter Stelle durch die Großeltern (33%) des Kindes und an dritter Stelle durch Freunde bzw. Bekannte (10%).

Personen	n	%
Partner/in bzw. anderer Elternteil	105	60
Großeltern	57	33
Andere Verwandte	8	5
Tagesmutter	7	4
Freunde bzw. Bekannte	18	10
Au-Pair	1	1
Nachbarn	5	3
Sonstige Personen	9	5
Gesamt (Mehrfachnennungen möglich)	210	

3.5 Frage: Gibt es außer Ihnen noch weitere Personen, die in Ausnahmefällen z.B. bei Krankheit oder in den Ferien Ihre Kinder betreuen?

In Ausnahmefällen, z. B. bei Krankheit des Kindes oder in den Ferien, springen meistens die Großeltern (51%) ein oder der Partner bzw. der anderer Elternteil (44%), Freunde bzw. Bekannte (10%) übernehmen die Betreuung des Kindes.

Personen	n	%
Partner/in bzw. anderer Elternteil	76	44
Großeltern	88	51
Andere Verwandte	20	12
Tagesmutter	7	4
Freunde bzw. Bekannte	22	13
Au-Pair	1	1
Nachbarn	8	5
Sonstige Personen	4	2

Gesamt (Mehrfachnennungen möglich) 226

4. Vereinbarkeitsprobleme

4.1 Beschäftigte der Universität Bamberg

Knapp 2/3 der Befragten berichtet von Problemen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Vereinbarkeitsprobleme	n	%
Ja	58	62
Nein	34	37
Gesamt	92	

Gefragt nach den konkreten Problemen der Vereinbarkeit zeigt sich, dass es weniger die alltäglichen Probleme sind, die die Befragten beklagen. Vielmehr erschweren vor allem unregelmäßig auftretende Schwierigkeiten wie fehlende Ferienbetreuung (74%) oder Betreuung im Krankheitsfall des Kindes (53%) die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Aber auch Stundenausfälle in der Schule, ungünstige Arbeitszeiten (vor allem Termine am Wochenende und in den Abendstunden) führen bei den Befragten zu Engpässen in der Betreuung. Kaum Probleme scheinen die Mitarbeiter(innen) der Universität Bamberg bei der Suche nach einem geeigneten Betreuungsplatz (5%) zu haben und auch die Finanzierung eines Betreuungsplatzes stellt nur für Wenige (11%) eine Schwierigkeit dar.

4.1.1 Regelmäßige Schwierigkeiten

	n	%
Ungünstige Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen	8	14
Fehlende Betreuungsplätze	3	5
Finanzierungsprobleme der Kinderbetreuung	6	11
Große Entfernungen zwischen Wohnung, Betreuungseinrichtung und Universität	11	19
Sonstiges	17	30

Gesamt (Mehrfachnennungen möglich)

45

Sonstiges

- Universitäre Lehre ist oft nicht familienkompatibel
- Terminengpässe in Arbeits-Stoßzeiten
- Stundenausfall der Schule
- Regelmäßig auftretende schulische Besonderheiten, z.B. Stundenausfälle etc.
- Mittagsversorgung, Krankheit des Kindes, Ferienzeit
- In der Mittagsbetreuung erfolgt keine Hausaufgabenbetreuung, die Überprüfung der Hausaufgaben muss zusätzlich am Abend erfolgen.
- Fehlende Bezugsperson, die bei der Erziehung ausgleichend wirkt
- Bei ungünstigem Stundenplan der Kinder
- Arbeitseinsätze am Wochenende und über Nacht (Tagung/Fortbildungen), Termine am späteren Nachmittag
- Abendtermine, Terminverschiebungen

4.1.2 Unregelmäßige Schwierigkeiten

	n	%
Betreuung in den Ferien	30	53
Krankheitsfall	42	74
Sonstiges	12	21

Gesamt (Mehrfachnennungen möglich) 84

Sonstiges

- Abend- und Wochenendveranstaltungen in der Uni/Konferenzen
- Abendveranstaltungen der Universität
- auch außerhalb der Ferien
- Außerplanmäßiger Arbeitsanfall
- bei erforderlichen Überstunden
- Krankheit der Kinderfrau
- Lange Pendeldistanz meiner Frau zur Arbeit
- Längere Auslandsdienstreisen
- Mittagsversorgung (warmes Essen!)
- plötzliches Entfallen von Schulstunden - eher Schulschluss
- Unterrichtsausfall
- Vereinbarung von Terminen z.B. Arzt

4.2 Studierenden Eltern der Universität Bamberg

Bemerkenswert ist, dass fast alle (92%) studierende Eltern, die an der Befragung teilnahmen, Schwierigkeiten haben, ihr Studium mit der Familie zu vereinbaren.

Vereinbarkeitsprobleme	n	%
Ja	73	92
Nein	6	8

Gesamt 79

Im Gegensatz zu den Beschäftigten berichten die studierenden Eltern deutlich häufiger von regelmäßigen Schwierigkeiten. Dabei stellt vor allem die Finanzierung der Kinderbetreuung für 42% von ihnen ein Problem dar. Auch ungünstige Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen, die nicht mit den Vorlesungszeiten kompatibel sind, erschweren das Studium mit Kind. Dabei geht es vor allem um universitäre Veranstaltungen, die nach 16:00 Uhr oder am Wochenende stattfinden. Für ein Viertel der Betroffenen sind auch fehlende Betreuungsplätze ein gravierendes Problem.

4.2.1 Regelmäßige Schwierigkeiten

	n	%
Ungünstige Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen	22	31
Fehlende Betreuungsplätze	18	25
Finanzierungsprobleme der Kinderbetreuung	30	42
Große Entfernungen zwischen Wohnung, Betreuungseinrichtung und Universität	20	28
Sonstiges	20	28

Gesamt (Mehrfachnennungen möglich) 110

Die außergewöhnlich große Anzahl der Nennungen bei der Kategorie „Sonstiges“ zeigt, dass die Probleme bei den studierenden Eltern höchst individuell sind.

Sonstiges

- abendliche Vorlesungen
- Überschneidung von Veranstaltungen mit denen des Partners
- Betreuungsaufwand des Säuglings
- Kind ist noch nicht 1 Jahr alt; es besucht jetzt keine Einrichtung
- Das Problem ist: Keine Ganztagschule!
- Zeiteinteilung: müsste Zeiten doppelt füllen
- Halbtagschule + Veranstaltungen an Uni am Nachmittag
- Momentan Kind nur 2 Tage / Woche im Kindergarten, Unizeiten zu lange; momentan ist mein Lebensgefährte zu Hause, was ich in einem viertel Jahr machen soll weiß ich nicht!!!!!!
- Partnerin hat anderen wichtigen Termin zur gleichen Zeit
- Prüfungszeit
- Seminare am Abend; Seminarverteilung länger als 4 Stunden am Tag (Kind 'schafft' ca. 4 Std. im Kindergarten gut, darüber hinaus ist es ‚überfordert‘; keine Schlafmöglichkeiten im Kindergarten)
- Stundenplan
- ungünstige Vorlesungs- oder Seminarzeiten nachmittags, abends, am Wochenende oder ganztags
- ungünstige Vorlesungszeiten, Exkursionen
- Uni - Kurse am Abend
- Vorlesungszeiten ab 16.00 Uhr
- wenig Verständnis von Seiten der Dozenten
- wenn mein Freund und ich parallel Vorlesung haben --> Hannah ist zu jung für Krippe
- Zeiten der Vorlesungen
- Seminare bzw. Vorlesungen sind zu ungünstigen Zeiten. Man möchte das Kind nicht zusätzlich nach einem siebenstündigen Kindergartentag abgeben, weil die Angebote der Uni des Öfteren nach 16 Uhr stattfinden.

4.2.2 Unregelmäßige Schwierigkeiten

Betreuung während der Prüfungs- bzw. Ferienzeiten und im Krankheitsfall des Kindes (49%) bereiten den studierenden Eltern ebenfalls oftmals Probleme.

	n	%
Betreuung in den Ferien	28	39
Krankheitsfall	35	49
Sonstiges	14	20

Gesamt (Mehrfachnennungen möglich) 77

Sonstiges:

- Alltagssituationen, in denen sich die Bedürfnisse der Familie mit denen des Studiums begegnen
- Ausfälle erfährt man an vielen Lehrstühlen erst durch Aushang am Vorlesungssaal (nicht durch E-Mail)
- bei Krankheit des Ehepartners
- Betreuung während der Prüfungszeit
- Elternsprechtage etc.
- fast täglich
- Prüfungszeit
- Seminare am Abend
- VL am Abend
- Vorlesungen bzw. Seminare nach 16.00 Uhr sind problematisch
- wenn mein Freund und ich parallel Vorlesung haben
- Wenn Schulferien und Prüfungs- bzw. Lernzeiten zusammenfallen
- Zu Vorlesungszeiten

5. Interesse an Kinderbetreuungsangeboten der Universität Bamberg

5.1 Frage: Würden Sie Angebote zur Kinderbetreuung an der Universität Bamberg in Anspruch nehmen?

Die Befragung zeigt, dass die Angehörigen der Otto-Friedrich Universität Bamberg insgesamt großes Interesse an einer „hauseigenen“ Kinderbetreuung haben: 72% der Befragten würden Angebote zur Kinderbetreuung an der Universität Bamberg in Anspruch nehmen. Differenziert man dieses Ergebnis nach den beiden Zielgruppen, so zeigt sich, dass knapp zwei Drittel der befragten Mitarbeiter Interesse an Kinderbetreuungsangeboten von Seiten der Universität haben und 79% der studierenden Eltern universitäre Angebote nutzen würden.

Interesse gesamt	n	%	Beschäftigte	n	%	Studierende Eltern	n	%
Ja	116	72		58	65		58	79
Nein	46	28		31	35		15	21
Gesamt	162			89			73	

5.2 Frage: Welche der folgenden Betreuungsangebote würden Sie in Anspruch nehmen?

Der größte Bedarf besteht vor allem an einer Ferienbetreuung (47%). Hilfe bei der Vermittlung privater Kinderbetreuung wünschen sich 29% der Befragten, des weiteren scheint eine Kinderbetreuung in den Abendstunden für knapp 1/3 der Befragten hilfreich zu sein.

Insgesamt 86 Eltern würden ein Kinderkrippenangebot nutzen und 65 einen Kindergarten. Davon würden 33 befragte Eltern einen Ganztagskindergarten (zwischen 5 – 8 Stunden) in Anspruch nehmen und für 31 Eltern wäre eine Kinderkrippe (3 – 6 Stunden) für die Vormittagsstunden hilfreich. Eine Ganztagskinderkrippe wünschen sich 29 der befragten Eltern.

Die offenen Antworten machen deutlich, dass es den Befragten dabei vor allem um ein flexibel organisiertes Betreuungsangebot hinsichtlich Bring- und Abholzeiten oder in Form einer „Stundenbuchung“ zu Beginn des Semesters geht.

Als sehr hilfreich wird weiterhin eine Art Notfallbetreuung angesehen, die den Eltern die Möglichkeit bietet, die Kinder in Ausnahmefällen in einer Betreuungseinrichtung unterzubringen.

Angebote	n	%
Kinderkrippe vormittags	31	27
Kinderkrippe nachmittags	26	23
Kinderkrippe ganztags	29	25
Kindergarten vormittags	14	12
Kindergarten nachmittags	18	16
Kindergarten ganztags	33	29
Kinderbetreuung in den Abendstunden	32	28
Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuung	31	27
Hilfe bei der Vermittlung von privater Kinderbetreuung	33	29
Ferienbetreuung	54	47
Sonstiges	15	13
Gesamt (Mehrfachnennungen möglich)	316	

Sonstiges:

- Abwechslung zw. Kindergarten am Wohnort und Betreuung an der Uni wäre ideal!
- Aktivitäten für größere Kinder (ab 10 Jahre) wenn Schulferien und Prüfungszeiten zusammenfallen
- Betreuungsmöglichkeit in Ausnahmefällen
- Fallweise Betreuung am Nachmittag und an Wochenenden mit Blockseminaren
- flexibel und variabel je nach Seminare wäre gut (Stundenbuchungen zu Beginn des Semesters z. B.)
- flexible Betreuung nur während der Seminare für Kleinkinder
- flexible Betreuung ohne feste Zeiten!
- Flexible Hinbringen- und Abholzeiten
- flexible Kinderbetreuung die mit mir zusammen festgelegt wird...
- Förderung älterer Kinder / Bewerbungstraining
- Gelegentlich nachmittags
- Kindergarten nachmittags, einzelne Tage in der Woche
- Kinderkrippe stundenweise, z. B. während Vorlesung, Seminar etc.
- Mensa/Mittagessen
- Teilnahme an 'Kinder-Uni' bis mind. 16 Jahre erweitern

5.3 Frage: Wie viele Stunden täglich würden Sie Ihr Kind bzw. Ihre Kinder in folgende Betreuungseinrichtung schicken?

5.3.1 Kinderkrippe

73 der befragten Eltern, die eine universitäre Kinderkrippen nutzen würden, würden ihr Kind etwa 3 bis 6 Stunden täglich in diese schicken (87%). Eine geringere Stundennutzung gaben nur zwei Personen an und einen über 7 Stunden Betreuung hinaus gehenden Zeitraum bevorzugen nur wenige (9 befragte Eltern).

Stunden	n	%
Unter 3 Stunden	2	2
3 - 4 Stunden	40	48
5 – 6 Stunden	33	39
7 – 8 Stunden	5	6
Mehr als 8 Stunden	4	5

Gesamt 84

5.3.2 Kindergarten

Eine etwas längere potentielle Nutzungsdauer ergibt sich für einen universitätseigenen Kindergarten. 46 befragte Eltern würden ihr Kind 5 bis 8 Stunden ein eine solche Betreuungseinrichtung geben, was in etwa einem Ganztagesplatz entspricht. Nur 9 der Befragten (16%) würden einen Halbtags-Kindergartenplatz bevorzugen.

Stunden	n	%
Unter 3 Stunden	1	2
3 - 4 Stunden	8	14
5 – 6 Stunden	26	45
7 – 8 Stunden	20	34
Mehr als 8 Stunden	3	5

Gesamt 58

5.4 Frage: Welchen Beitrag wären Sie bereit, monatlich für die Betreuung eines Kindes zu zahlen?

Ca. 40% wären bereit monatlich bis zu 100€ für die Betreuung ihrer Kinder aufzubringen, gut ein Viertel würden bis zu 200€ im Monat zahlen und 8% sind bereit, auch einen höheren monatlichen Beitrag dafür auszugeben.

Betrag in €	n	%
Bis 100	44	39
Bis 200	30	27
Bis 300	5	4
Bis 400	3	3
500 und mehr	1	1

Gesamt 83

5.5 Frage: Wären Sie zur Mitarbeit in einer Elterninitiative bereit?

Zwei Drittel der Befragten würde sich prinzipiell in einer Elterninitiative engagieren, wobei 50% betonen, dass es darauf ankommt, um welche Art der Initiative es sich handelt. Ein Fünftel lehnt dies ab.

Bereitschaft	n	%
Ja, sofort	15	13
Ja, aber nur gegen Bezahlung	3	3
Ja, aber es kommt auf die Art der Initiative an	56	50
Nein	24	21

Gesamt 98

5.6 Frage: Sehen Sie Bedarf für die Einrichtung von Familienräumen an der Universität Bamberg?

Die Mehrheit der Befragten (62%) sieht zusätzlichen Bedarf an der Einrichtung von Familienräumen, wie Wickel- und Stillräumen, an der Universität Bamberg.

Bedarf	n	%
Ja	101	62
Nein	17	10

Gesamt 118

6. Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger

6.1 Frage (nur an die Beschäftigten der Universität Bamberg): Sind Sie an der Betreuung eines pflegebedürftigen Angehörigen beteiligt?

Nur 10% der befragten Mitarbeiter der Universität Bamberg sind an der Pflege eines Angehörigen beteiligt. Dabei beschränkt sich die Betreuung zu gleichen Teilen auf regelmäßige und gelegentliche Pflegeleistungen.

Pflege	n	%
Ja	9	10
Nein	86	86

Gesamt 95

6.2 Frage (nur an die Beschäftigten der Universität Bamberg): In welchem zeitlichen Umfang betreuen Sie pflegebedürftige Angehörige?

Zeitlicher Umfang	n	%
Täglich	3	33
Wöchentlich	2	22
Ab und zu	4	44

Gesamt 9

7. Weitere Ideen und Wünsche zum Thema

Die Vielzahl an Anregungen, Ideen und Wünsche, die als freie Texte von den Befragten in das entsprechende Feld bei der Online-Befragung eingetragen wurden, können als Indiz dafür gewertet werden, wie sehr das Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Familie und Ausbildung die Teilnehmer betrifft und bewegt. Die Vielfalt der Themen und der Lösungsvorschlag macht gleichzeitig deutlich, wie komplex das Thema ist und wie individuell unterschiedlich die Problematik die Befragten betrifft.

Die Anregungen, Ideen und Wünsche der Teilnehmer werden im folgenden differenziert nach Zielgruppe (Beschäftigte und studierende Eltern) und Themengebiet wiedergegeben.

7.1 Beschäftigte der Universität Bamberg

7.1.1 Kinderbetreuung

- Anlaufstelle für kurzfristige und kurzzeitige Unterbringung und Betreuung von Kindern auf dem Universitätsgelände: z. B. eine Art Hort, wie es einige große Kaufhäuser schon haben (sehr gutes Beispiel Firma Neubert in Hirschaid)
- Das Anbieten von Kinderbetreuung, wenn es zu Unterrichtsausfällen in der Schule kommt (kommen würde), welche oft nicht vorhersehbar sind
- Ein Spielraum bzw. Spielgelände mit Aufsicht wäre super
- Flexible Betreuungsmöglichkeiten zumindest während der Zeiten meiner eigenen Lehrverpflichtungen wären dringend nötig - als Minimum, abgesehen vom ohnehin bestehenden Bedarf nach ganztägiger Krippenbetreuung
- Für mich müsste die Möglichkeit bestehen, mein Kind mitzunehmen zur Arbeit
- Gewährleistung einer Mittagsversorgung in der Mensa für Schüler ab 14 Jahren
- Flexibler Betreuungspool, wo man auch relativ spontan sein Kind für 1-2 Stunden abgeben könnte (Spielraum)
- Kinderbetreuung, so habe ich den Eindruck, spielt sich in den Köpfen vorwiegend im Bereich von Kindergartenkindern ab. Hier gibt es ja Angebote. Schwierig ist es aber auch mit Minderjährigen in der Pubertät umzugehen. Angebote fehlen hier gänzlich
- Mittagsbetreuung für Grundschulkinder auch für Halbtagskräfte, da der Unterricht oft schon um 11.00 endet
- Möglichkeit, ältere Kinder mit in die Universität zu nehmen, die sich selber beschäftigen. Einrichtung von entsprechenden Spielzimmern! Evtl. Etablierung eines Ferienprogramms für verschiedene Altersgruppen
- Uni-Kinderrippen- und Kindergartenplätze für Kinder von Mitarbeitern der Universität, nicht nur ausschließlich für Kinder von Studierenden, wären sehr wünschenswert

7.1.2 Arbeitsorganisation, z. B. flexible Arbeitszeitmodelle

- Ausbau von Telearbeitsplätzen für berufstätige Mütter, die Kinder im Alter zwischen 1 und 12 Jahren besitzen

- Die Arbeitszeitregelungen sollen weiterhin so flexibel wie möglich bestehen bleiben
- Die neue Gleitzeitregelung ist für mich sehr gut. Vor allem, dass man Minusstunden aufbauen kann ist sehr nützlich, vor allem ohne schlechtes Gewissen. Dringend nötig wäre ein Ende der momentan praktizierten Beschäftigungspolitik im akademischen Mittelbau: mehrfach verlängerte befristete Arbeitsverträge könnten und müssten in mittel- bzw. langfristige Beschäftigungen umgewandelt werden.
- Für mich ist durch die Einführung der neuen Arbeitszeitregelung bereits eine Erleichterung eingetreten
- Für mich mit etwas größeren Kindern (9 und 13) ist die Situation durch gleitende Arbeitszeit und die Möglichkeit der Flexibilität - sei es durch späteres Beginnen als auch durch früheres Beenden der Arbeit (im Bedarfsfall) und durch Gleittage -sehr günstig
- Keine außerregulären Veranstaltungen in Kernbetreuungszeit (17-20 Uhr)
- Ich hatte bis jetzt nur sehr verständnisvolle Vorgesetzte und kann deshalb nicht klagen. Wenn ein Krankheitsfall des/der Kinder/s vorlag, konnte ich ohne weiteres zu Hause bleiben und hatte keinerlei Nachteile
- PC-Arbeitsplatz zu Hause

7.1.3 Infrastruktur

- Wickel- und Stillmöglichkeiten müssten vorhanden sein

7.1.4 Sonstiges

- Für studierende Eltern kleiner Kinder wäre möglicherweise die Video-Übertragung von Vorlesung sinnvoll
- Geringere berufliche Belastung durch mehr Personal an den Universitäten
- Hilfskraftkontingente für Mitarbeiter in der Qualifikation (Dis/Habil)
- Ja, die Einführung der Ganztagschule

7.2 Studierende Eltern der Universität Bamberg

7.2.1 Kinderbetreuung

- Bessere Möglichkeiten, das Kind mit in die Vorlesungen zu nehmen - Betreuung während der Prüfungszeiten - kurzfristige Notfallbetreuung
- Die Kinder sollten so nah wie möglich an ihren Eltern sein - Stillräume sind extrem wichtig, um sich gerade mit Säuglingen in Ruhe zurückziehen zu können (jeder Ikea bietet Wickelräume und Stillmöglichkeiten an, warum nicht die Universität?)
- Dringend notwendig wäre eine besondere Berücksichtigung des engen Zeitbudgets von Eltern: Ferien, die sich mit Fristen überschneiden; meine Zeit zum Diplomarbeiten beläuft sich nur auf ca. maximal 2 Stunden am Tag
- Krippe, in die man schon früher sein Kind geben kann
- Betreuungsmöglichkeiten bis zu einem Jahr, da ich bis zum 1. Lebensjahr meines Sohnes beurlaubt bin

- Ein Raum (einer Art Spielecke mit Kinderbüchern, Spielsachen) an der Uni (FE-KI!!!), wo man Kinder jederzeit (während Vorlesung, während Besuch in der Bibliothek etc.) hinbringen könnte und sie dort von z. B. einer Erzieherin betreut würden
- Eine kurzzeitige Betreuung, um ungünstige Zeiten zu vereinbaren wäre hilfreich. Zum Beispiel eine Betreuung in der Uni, wo man sein Kind für Veranstaltungen von 16-18 Uhr 'abgeben' kann. Die meisten Kindergärten schließen ca. um 16.30
- Es fehlt die Möglichkeit zur betreuten Unterbringung des Kindes, wenn kurzfristig ein Termin am Lehrstuhl dies erfordert
- Flexible Betreuungszeiten, zuverlässiges Betreuungspersonal
- Kinderbetreuung bei Blockseminaren
- Spielzimmer für Kinder in den Räumen der Universität, in denen die Kinder z. B. während der Vorlesung, Aufenthalt in der Bibliothek spielen können. Betreut durch vielleicht andere studentische Eltern
- Momentan kann ich meine Tochter nur 2 Tage pro Woche in den Kindergarten bringen, weil ich an den anderen Tagen zu früh los muss, oder / und zu spät zurückkomme, um sie in die Einrichtung zu bringen
- Wie schon dem Elternbüro der Universität vorgetragen, wäre das Hilfreichste, wenn die Eltern in der Universität einen Raum zur Verfügung gestellt bekämen, so dass sie selbst in Eigeninitiative untereinander flexible Betreuungszeiten absprechen können

7.2.2 Studienorganisation, z. B. Anpassung der Vorlesungszeiten

- Wünschenswert wäre, dass die Veranstaltungen vormittags, zwischen 8 und 12, stattfinden würden oder ab 18 Uhr
- Es wäre optimal, wenn die Vorlesungen so liegen würden, dass sie vormittags bzw. bis zum frühen Nachmittag besucht werden können und nicht in die Abendstunden fallen
- Es wäre wünschenswert, wenn obligatorische Veranstaltungen nicht nach 14 oder 16 Uhr wären. Gerade im Unterrichtsfach Kunst sind die Zeiten (v.a. die Blockveranstaltungen am Wochenende) schlecht gelegt
- Flexible Gestaltung der Studienzeit aufgrund der Kinderbetreuung
- Pflichtveranstaltungen zu Kindergarten-Öffnungszeiten

7.2.3 Studienstrukturen, z. B. Prüfungsmodalitäten

- Mehr Entgegenkommen und Rücksichtnahme der Professoren und der Organe der Uni (Studentenkanzlei, Prüfungsamt)
- Abwicklung von Verwaltungsangelegenheiten online. Wirklich aktualisierte Homepages der Lehrstühle (Unterrichtsausfall und umsonst organisierte Kinderbetreuung sind da nur ein Beispiel)
- Aufgrund der großen Entfernung vom Wohnort nach Bamberg würden Möglichkeiten der Online-Teilnahme an Lehrveranstaltungen eine Erleichterung bringen (ggf. auch zeitversetzt)
- Verlängerungen von Terminen zur Abgabe von Hausarbeiten, wenn z.B. das Kind erkrankt ist oder der Kindergarten in den Semesterferien geschlossen hat
- Eltern müssten pro Kind (bei Krankheit etc.) mindestens einmal mehr als andere Studenten in den Seminaren fehlen dürfen. In der freien Wirtschaft ist dies auch erlaubt

- Es müsste generell gestattet sein, Kinder mit in die Vorlesungen zu nehmen. Es dürfen Scheine nicht aufgrund von Fehlzeiten verweigert werden, die auf die Betreuung eines kranken Kindes zurückzuführen sind
- Mehr Entgegenkommen seitens der Dozenten
- Mehr Angebot an Online-Kurse oder sonstige Arrangements, so dass man mehr von zu Hause für das Studium machen kann
- Möglichkeit zu Urlaubssemestern
- Verständnis und Entgegenkommen seitens der Dozenten/Übungsleiter/etc.
- Erbrachte Prüfungsleistungen sollten nicht nach der Regelstudienzeit verfallen können, denn als Studentin mit Kind braucht man schnell mal ein Semester länger

7.2.4 Infrastruktur

- Automatische Türenöffnung an der Uni
- Evtl. kostengünstig(er)e Wohnungen für Studierende mit Kind, siehe Beispiel Studentenwerk Würzburg, Erlangen
- Günstigere Parkmöglichkeiten bei der Uni
- Spielplatz nahe der Uni, kinderwagenfreundliche Feki

7.2.5 Sonstiges

- Dass die Ganztagschule eine Realität wie in Frankreich wäre
- Ausreichende Unterrichtsstunden und Unterrichtsangebote an den Schulen
- Für Mitarbeit in einer Elterninitiative bleibt leider beim besten Willen keine Zeit (die würde ja wieder meinen anderen beiden Kindern fehlen)
- Es wäre wunderbar, wenn es eine Art von 'Arbeitsraum' an der Universität geben würde. Dieser sollte ein ruhiges Arbeiten (Referate, Diplomarbeiten usw.) ermöglichen. Sprich nicht zu Hause und unabhängig von Bibliotheksöffnungszeiten
- Ich kann bis jetzt ganz klar sagen dass dieses Grundzertifikat bis jetzt noch reiner Schein ist! Ein Wickelraum ist da! Da ich nun aber männlich bin, merke ich überhaupt nichts davon! Alle reden nur von den Frauen!
- Mehr Geld, mehr Anerkennung der Erziehungsarbeit, mehr Angebote der Schule für Nachmittagsbetreuung/Hausaufgaben.